



# Kulturprogramm

Zeitung für freie Kulturarbeit

## Der phantastische Kosmos der

Mai/Juni 2009

## Literatur

**Schreibhaus**  
Workshops

**Lesungen**

**Publikationen**

**Kreatives**  
Schreiben

**Memoiren**

**Lyrik**

Das Altern hatte nur oberflächlich etwas mit dem Verlust von Schönheit zu tun. In Wirklichkeit verlor der Körper nach und nach seine Funktionalität, wurde schwach, gebrechlich, hilfsbedürftig, krank. Was gestern noch mit Leichtigkeit funktionierte, wurde plötzlich zu beschwerlich, ja gar unmöglich. Die Sicht war da vielleicht sogar das geringste Übel.

Im Textzentrum-Essen: Archiv für Kulturarbeit

Linda stellte sich das Altwerden immer nur als Verlust von Attraktivität und Schönheit vor und wurde nicht müde, zu betonen, daß sie keine Angst vor dem Alter habe. Mercury wußte es leider besser – nicht deshalb weil er mehr als zehn Jahre älter als Linda war, sondern weil er nach einem Verkehrsunfall wochenlang im Krankenhaus gelegen hatte – unfähig, allein auf die Toilette zu gehen oder sich zu waschen. Nach einem Verkehrsunfall, den er nicht verschuldet hatte, der ihn aber dennoch nicht verschont ließ. Das Leben hatte sich ihn ausgesucht, um noch einmal zu demonstrieren, daß Glätte nur Fassade war. Dahinter bröckelte es, und alles bekam Risse.

**extentrum-essen**



Das Textzentrum-Essen wird vom Schreibhaus e.V. getragen und dient als Arbeits- und Tagungsstätte für textbasierte Kulturarbeit. Hier werden Workshops angeboten, finden Symposien und Lesungen statt, treffen sich Autoren und Literaturinteressierte zu Informations- und Beratungsgesprächen. Das Archiv für Kulturarbeit enthält die

Dokumente und Unterlagen aus der Geschichte des Bundesverbandes Studentische Kulturarbeit aus den 80er Jahren bis zur Gegenwart.

Öffnungszeiten des Textzentrums sind: Dienstags und freitags 15.00 - 21.00 Uhr. Anmeldung für Publikationsberatung und Workshops: [uri@schreibhaus.de](mailto:uri@schreibhaus.de)





# @ditorial

ines muß vorab sofort gesagt werden: diese Ausgabe des Kulturprogramms hat eine sehr lange Vorlaufzeit gehabt und hat am Geduldsfaden der Printmedienberaterin, der an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön auszusprechen gilt, gezerrt. Immer wieder wurde der Redaktionsschluß und damit der Drucktermin verschoben, so daß man eigentlich hätte den Glauben am Erscheinen des Kulturprogramms verlieren können. Aber das Kulturprogramm hat eine lange Geschichte und ist ein wahrhaft abenteuerliches Unterfangen, wie alle Zeitungen, die ohne einen großen Verlag im Rücken anfangen. Man kann sagen: am Anfang ist die Liebe! Viele unterschiedliche Menschen haben die unterschiedlichsten Phasen und Entwicklungsstufen dieser Zeitung, die nie so richtig ein Periodikum werden konnte, begleitet. Die Liebe dieser Menschen zur Textarbeit und zur



Publikation ist der eine identitätsstiftende Teil dieses Projektes, das nunmehr seit 13 Jahren denselben Namen trägt, obwohl es sein Gesicht und sein Format immer wieder verändert hat.

Und der andere der Idealismus im Sinne von Festhalten an Idealen, was sich konsequent durch diese «Zeitung für Kultur» oder «Zeitung für freie Kulturarbeit» zieht. Ob nun endlich im 13. Jahr seines Bestehens das Kulturprogramm endlich schafft, ein Periodikum zu werden, steht in den Sternen. Nach dem großen Zeitungsformat kehren wir wieder zur Heftform zurück und experimentieren weiter, berichten, rezensieren, kritisieren, kündigen an und gehen hier und da auch mit der Zeit. Als wir 1996 anfangen, war uns das Internet völlig fremd. Und heute befremdet uns darin einiges. Unabhängig davon haben wir einen Pflegefall geschaffen: [www.kulturprogramm.de](http://www.kulturprogramm.de).

*Uri Bülbül*



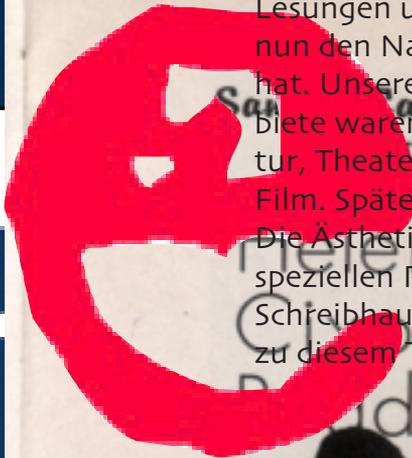


# Kulturpro

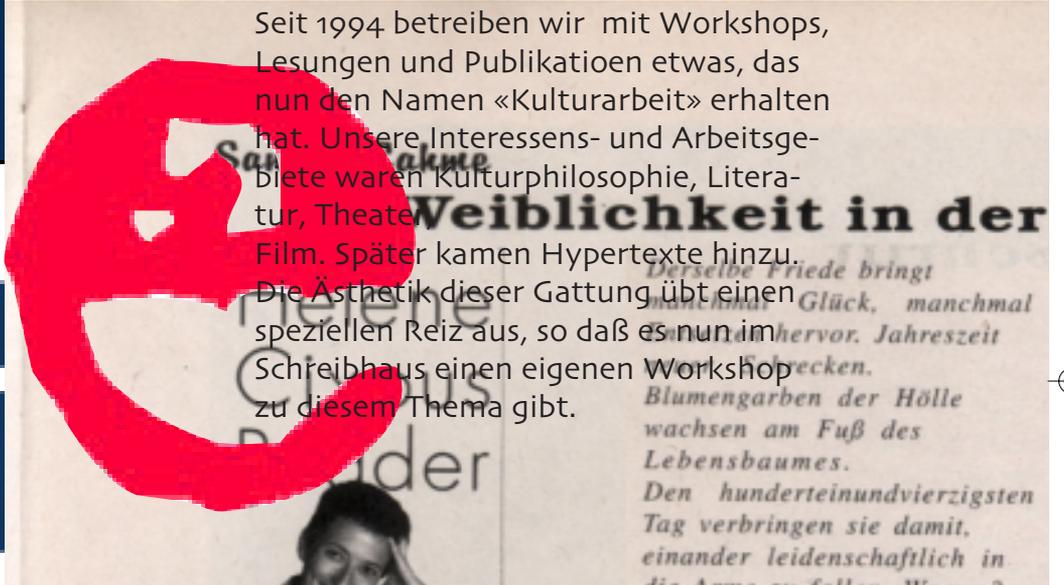


## Zeitung für

Seit 1994 betreiben wir mit Workshops, Lesungen und Publikationen etwas, das nun den Namen «Kulturarbeit» erhalten hat. Unsere Interessens- und Arbeitsgebiete waren Kulturphilosophie, Literatur, Theater, Film. Später kamen Hypertexte hinzu. Die Ästhetik dieser Gattung übt einen speziellen Reiz aus, so daß es nun im Schreibhaus einen eigenen Workshop zu diesem Thema gibt.



# kat



## KULTUR pro



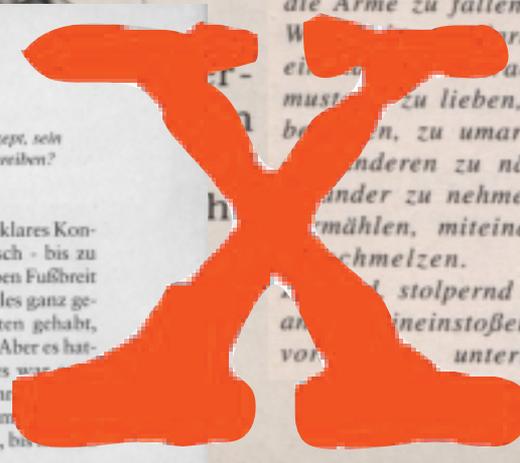
Wie läßt sich dem Steckels Regiekonzept, sein Umgang mit den Schauspielern beschreiben?

**MANFRED BÖLL:** Steckel hatte immer ein ziemlich klares Konzept. Das ging - total pedantisch - bis zu solchen Vorgaben, wie einen halben Fuß breit weiter links zu stehen. Es war alles ganz genau, da hast du kaum Freiheiten gehabt, konntest kaum Einfluß nehmen. Aber es hatte eben eine klare Form. Einiges war schön. Nicht alles, aber so Aufführungen in Germania z.B. - ich denke, da man lange durch Deutschland fahren, bis man etwas sehen konnte.

Und wie findest du die Veränderungen durch Leander Hauffmann?

**MANFRED BÖLL:** Ja, das sind totale Veränderungen, fast genau das Gegenteil. Und das Theater, was

Manfred Böll, Schauspieler im Schauspielhaus Bochum  
Foto: Brinkhoff/Mögenburg



und Ilse Straeter als Grafikerin und Katakomben-Foyer schon Ausstellungen in den Katakomben aktiv. Nun sollen die neuen Pläne in einem überregionalen Workshop präsentiert werden können.

Diese Veranstaltungen zogen insgesamt etwa zweitausend Besucherinnen und Besucher an und erfüllten das von einigen gerüchteweise totgesagte Theater mit lange nicht mehr dagewesenem Leben. Das eifrige Pläneschmieden und

### Autoren- und Initiativentreffen in

Geplant ist ein Autoren- und Initiativentreffen im Februar im Anfang des Jahres eingegründet im Gieseler Haus. Hierzu sind Autoren und





09  
Kult

KULTUR pro



Mischa Delbrouck  
**Die Wahrheit  
über die  
Papageien**

Er kam wie ein Hilfeschrei in der Wüste. Er kam, um Bochum von einer Lethargie zu befreien, die manch einer mit dem Namen Frank-Patrick Steckel verband. Er kam, um in der Provinz die Leute lachen zu hören. Nun ist er da und versucht sein „verrücktes Unternehmen“ bei den Bochumern beliebt zu machen. Wer weiß, vielleicht ist es ja auch nicht mehr als eine Reminiszenz an den blonden Bochum-Barden Grönemeyer, daß in dieser Stadt lauter Herzen erstrahlen. „Du hast ‘nen Pulsschlag aus Stahl. Man hört ihn laut in der Nacht“ schrieb Herbert mit Herzblut in seine Stadt-Hymne und die Lektion über den VFL, der mit dem Doppelpaß jeden Gegner naß macht, hat Haußmann schnell gelernt. So einen akzeptieren wir gern als Neu-Bochumer.

GRAMM

er Schrift

Mit der Idee eines «Labors für interkulturelle  
Netzwerkbildung», die sich in weiteren Schritten  
zu einem «Kulturrat  
Metropole Ruhr» entwickeln könnte, und mit dem  
Thema «Ausbruch aus  
dem Hirnkast - Ohne  
Schule Lernen denken»  
aus dem Schreibhaus  
gehen wir in das Kultur-  
hauptstadt-Jahr.



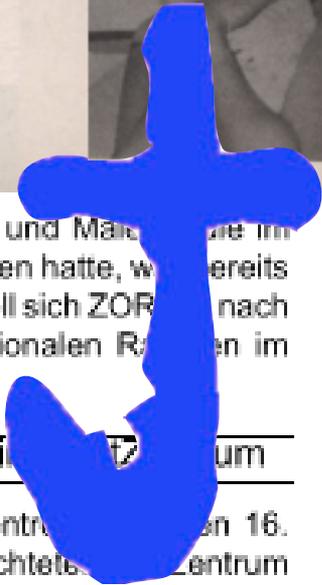
**Sagen: „Dialog der  
Kulturen“ und meinen  
„Religionen“**

„Dialog der Kulturen“ die Rede ist, wird häufig an  
nicht. So avanciert pars pro toto die Religion  
antin einer Kultur. Darin scheinen sich christ-  
e und Islamisten bzw. Muslime schnell ei-  
gt ihnen diese Denkweise doch Hegemonie-  
politischer Hinsicht. Andere wichtige oder  
nde Kulturfaktoren wie Literatur, Theater,  
ährung, Architektur geraten in den Hinter-  
en Kirchen so recht wie Vereinen und Ver-  
sich zum Islam bekennen. Sie werden zu  
Teilen, die für das Ganze stehen.



in und Maß...  
ingen hatte, w...  
soll sich ZOR...  
egionalen R... im

n...  
ventr...  
richtete...  
wesen und Autoren...





# Die Schreibhaus-Philosophie

Nein, wir fangen nicht an zu schreiben! Wir denken nicht an Erfolg, an abgeschlossene Werke, an Pressekonferenzen und Autogrammstunden, an begeisterte Leser und Kritiker. Wir schreiben nicht. Wir verweigern uns dem Werk, dem Literaturbetrieb, der Öffentlichkeits- und Kulturmaschinerie, wir verweigern uns dem Geschäft, den Verlagen, den Buchhändlern.  
Wir schreiben nicht!

## «Thesen zu Literatur und kreativem Schreiben»

Hier die wichtigsten Eckpunkte und Prämissen der Schreibhausphilosophie kurz zusammengefaßt:

### **Trennung von Autor und Text:**

Unsere Literaturanalysen und Lektoratskritiken dienen nicht dazu, Aussagen über den Autor zu machen. Gegenstand der Untersuchung und der Diskussionen ist immer der Text. Rückschlüsse auf den Autor und inhaltliche Verknüpfungen seiner Person mit dem Text sind unzulässig. Fragen wie: Hast du das wirklich erlebt? Bist du mit der Figur X in deinem Text identisch? sind nicht zulässig, weil fiktionale Texte keinen notwendigen kausalen Zusammenhang zwischen Autor und Text auf der inhaltlichen Ebene beinhalten. Authentisches Erleben ist kein hinreichender, zwingender Grund für fiktionale Texte.

### **Literatur als ästhetisches Phänomen - Negation des botschaftorientierten Schreibens**

Literatur dient nicht dazu, Botschaften zu verschlüsseln und in Gleichnissen zu schreiben. Meistens sind die Botschaften, die verschlüsselt vermittelt werden, trivial und die Verschlüsselung ästhetisch mangelhaft. Wer lieber begrifflich-inhaltlich arbeiten möchte, sollte sich der Essayistik zuwenden. Auch sie hat im Schreibhaus einen festen Platz.

### **Kreativität als Energie**

Die Kreativität ist kein Besitz, sondern Energie. Man kann sie nicht einmal vermitteln und dann als Wissen verwalten bzw. im Kopf haben. Kreativität hängt immer von der Tätigkeit und Aktivität ab. Kreativität und Phantasie können aber angeregt und gefördert werden.

### **Differenzierte Kritik**

Wir unterscheiden zwischen Lektoratskritik, feuilletonistischer Kritik und Geschmacksurteilen. Geschmacksurteile lassen sich nicht argumentativ begründen und rational ableiten. Ob und wie man sich über Geschmack unterhalten oder streiten kann, sei dahingestellt.



Die Lektoratskritik ist analytisch. Sie arbeitet die Eigenheiten des Textes heraus und dient dazu, diese konsequent und ästhetisch kohärent zu realisieren. Feuilletonistische Kritik orientiert sich am Werk und am Publikum und übernimmt eine bewertende Vermittlerrolle. Feuilletonistische Kritik kann im journalistischen Schreiben geübt werden. Zur Förderung des literarischen Schreibens dient sie nicht.

#### Monistische Kunstauffassung

Zwischen Unterhaltungs- und hoher Literatur machen wir keinen Unterschied. Wir bestreiten die Korrelation: Je schlechter die Literatur, desto höher der Unterhaltungswert. Oder umgekehrt: Je besser die Literatur, desto niedriger der Unterhaltungswert. Es gibt keinen notwendigen Zusammenhang zwischen ästhetischem Niveau und dem Unterhaltungswert von Literatur. «Anspruchsvolle» Literatur wird dort langweilig, wo sich der Anspruch auf Anspruch mit ernster Miene geltend macht, ohne substantiell sein zu können.

Mit anderen Worten, Literatur, die sich anspruchsvoll gibt, ist langweilig und hat einen niedrigen Unterhaltungswert.

Unterhaltung und Bildung sind zwei Seiten einer Medaille.

#### Die zwei «Denkungsarten»

Goethe und Humboldt sprachen von «Denkungsarten», gemeint ist die Art und Weise zu denken, das Denken als Handlung zu vollziehen. Hier wurde klassisch zwischen dem symbolischen, anschaulichen, bildhaften Denken auf der einen Seite und dem begrifflich-rationalen, logischen, abstrakten Denken auf der anderen unterschieden. Diese klassische Unterscheidung der Denkungsarten bildet auch für unsere Schreibhausphilosophie eine Prämisse.

Auf diesen Eckpfeilern steht derzeit unsere Schreibhaus-Philosophie und sollte unbedingt diskutiert und weiterentwickelt werden. Auch unsere Prämissen stehen zur Debatte. Wenn sie sich als falsch herausstellen sollten, werden wir sie verändern. (Oktober 2007)



Wir erfinden uns neu!  
Die Realität ist die beste  
Fiktion. Die Fiktion die  
beste Realität!

# unbeschreiblich unbestechlich untergründig

Zeitschrift für die totale Fiktion  
Ästhetisierte Texte

Herausgeber: Thomas Fillinger und Uri Bülbül  
Den Untertitel benutzen die Herausgeber, um zu verdeutlichen, daß es ihnen nicht auf die Bevorzugung bestimmter Gattungen ankommt: Auch nicht-fiktionale Texte wie Essays oder Interviews haben ihren Platz in der geplanten Zeitschrift, sofern sie als künstlerisch wertvoll erachtet werden.





# WORKSHOPS

Mit der Tastatur die Welt ertasten

Reportagen, Interviews, Berichte, Kommentare

Kreativ muss man nicht nur sein, wenn fiktionale Texte zu schreiben, Geschichten zu erfinden sind. Auch sogenannte «harte Fakten» erfordern Kreativität, wenn es darum geht, sie anderen Menschen mitzuteilen. Welche Aspekte einer Angelegenheit sind besonders wichtig? Wie kann ich die Dinge anderen so mitteilen, dass sie nicht vor Langeweile einschlafen? Was ist der Unterschied zwischen einer Reportage und einem Bericht? Wie führe ich ein interessantes Interview und wann schreibe ich einen Kommentar?

In diesem Workshop beschäftigen wir uns mit unterschiedlichen Facetten des Textjournalismus und produzieren

Texte mit einem Nachrichten- bzw. Informationswert. Die Texte können zum Teil auf den schreibhauseigenen Internetseiten oder Printmedien veröffentlicht werden. Bei entsprechendem Interesse werden auch Besuche und Kontakte zu Redaktionen und Redakteuren organisiert. Der Arbeitsaufwand für diesen Workshop beträgt etwa 12 Stunden pro Woche.



Wohlformulierte Ansichten  
Essayistisches Schreiben

Die Essayistik gilt fälschlicherweise nicht als ein Teil der kreativen Literatur. Dabei ist dieses Genre, das sicherlich auch philosophische und wissenschaftliche Aspekte hat, auf den Stil, die Form der Formulierungen, auf Satzbau und Metaphern angewiesen, ja lebt geradezu davon. Fast wichtiger für einen guten Essay sind Stil, Gedankenführung, die dargebotenen Möglichkeiten der Assoziation als die Botschaft.

In diesem Workshop wird eine kreative Einführung in die Philosophie gegeben, und es werden anhand der Fragen, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern individuell gestellt werden können, essayistische Texte produziert.

In einem workshop-internen Forum können die gestellten Fragen und Themen auch mit anderen diskutiert und erörtert werden.

Der Arbeitsaufwand für diesen Workshop beträgt etwa 12 Stunden pro Woche.

«Kaffee für eine trübe Tasse» und andere ungeschriebene Texte  
Viel Spaß mit Textfragmenten

Ohne Erfolgs- und Publikationszwang schreiben. Formale Grundlagen des literarischen Schreibens werden praktisch eingeübt.

Technische Ausdrücke für das eigene Schreiben entwickeln sich spielerisch nebenbei und legen die Grundlagen für planvolleres Arbeiten beim Schreiben literarischer Texte.

Der Arbeitsaufwand für diesen Workshop beträgt etwa 6 Stunden pro Woche.

Impressum: Herausgegeben vom Schreibhaus e.V. • Wallbaumweg 16 • 44894 Bochum  
Verantwortlich: Uri Bülbül • [www.Schreibhaus.de](http://www.Schreibhaus.de) • [www.kulturprogramm.de](http://www.kulturprogramm.de) | Tel.: 0234/9278865





# WORKSHOPS

Hamlet liebt...

Die Helsingör-Affäre

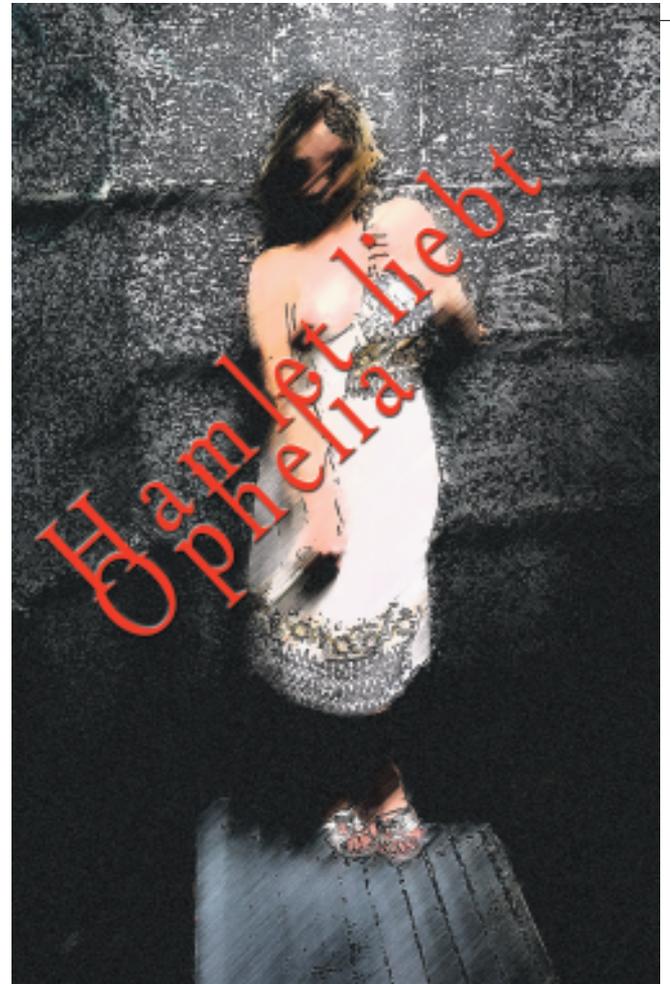
Der Workshop wurde 2002 im Rahmen der Pfingstakademie des Clubs der ehemaligen der Deutschen Schülerakademie (DSA) abgehalten. Wer an intertextuellem Schreiben Interesse hat, kann sich nun schon mal den Reader herunterladen: [www.schreibhaus.de/members](http://www.schreibhaus.de/members)

Und wer Lust bekommen haben sollte, sich an diesem Workshop über die «Ästhetik der Hypertexte und intertextuelles Schreiben» zu beteiligen, kann sich per Email bei [uri@Schreibhaus.de](mailto:uri@Schreibhaus.de) melden.

Bei »Hamlet liebt...« geht es um den kreativen Umgang mit literarischen Figuren durch Ausschöpfung intertextueller Möglichkeiten. Es ist ein Spiel mit Figuren und Charakteren, wobei es zum Teil auf das eigene Schreiben ankommt und zum Teil auf das literarische Verständnis, auf die Interpretationskunst bereits bestehender Texte. Denn auch das Schreiben ist nur zum Teil Ausdruckskunst. Andere Fähigkeiten wie Beobachten, Textauslegen, Verhalten und Phänomene Deuten und Kombinieren gehören ebenso dazu wie das, was wir mehr verschleiern als klärend »Phantasie« nennen.

In »Hamlet liebt ...« sollen eben die verschiedenen Aspekte der Autorenarbeit angesprochen und aktiviert werden - nicht nur das Schreiben als Ausdrucksvermögen.

Beleuchtet werden auch die verschiedenen Facetten des Begriffs »kreatives Schreiben«, um die ästhetische Arbeit mit der Intertextualität hierin besser verorten zu können. In der Hauptsache aber geht es um den kreativen Umgang mit Charakteren und Rollen nach dem frei nach Ludwig Wittgenstein abgewandelten Motto: Den Charakter einer Figur verstehen heißt, mit ihr zu spielen.



Mnemosyne - Memoirenschreiben

Andenken, Anekdoten, Erinnerungen - alles, was Sie erzählen wollen...

Sie haben alte Fotos in Familienalben oder lose gesammelt; sie haben Tagebücher, Briefe, Zeitungsausschnitte, die Sie unbedingt aufbewahren wollen, weil sie für Sie einen Erinnerungswert haben oder über Sie berichten oder Berichte über Menschen enthalten, die ihnen nahe sind. Sie haben Anekdoten, Erinnerungen, Erlebnisse, über die Sie gerne schreiben würden - sei es, um sie anderen mitzuteilen, sei es, sie für sich in Buchform aufzubewahren. Im Textzentrum ist es möglich, Sie individuell zu beraten, Ihre Erinnerungen schriftlich festzuhalten und ihre Dokumente und Zeitzeugnisse fotografisch zu erfassen.

«Unser tägliches Leben ist ein beständiges Schreiten durch die Gleichzeitigkeit von Vergangenheit und Zukunft», schreibt Hans-Georg Gadamer in «Die Aktualität des Schönen» und macht darauf aufmerksam, daß Mnemosyne, die Muse des Gedächtnisses, die Muse der erinnernden Aneignung, zugleich die Muse der geistigen Freiheit sei. Diese geistige Freiheit ist nicht nur eine individuell zu erlangende. Sie ist auch von gesellschaftlicher Relevanz und nur dort vorhanden, wo es auch eine Erinnerungskultur gibt. Zu dieser Erinnerungskultur gehören nicht nur die großen historischen Ereignisse. Zu ihr gehören vielmehr die Erlebnisse, Erfahrungen und Erkenntnisse einzelner Menschen, die Geschichte erst lebendig machen. Beim Schreiten durch die Gleichzeitigkeit von Vergangenheit und Zukunft kommt es auf jeden einzelnen Menschen an. Jedes Persönliche trägt das Symbolische und Allgemeine in sich und trägt zum Verstehen von Welt und Leben bei, wo es festgehalten und anderen mitgeteilt wird.

Termine und Preise werden auf Anfrage individuell vereinbart.





Jo Zieglers erster Roman aus seinem Trilogie-Projekt über Geschichte, Gegenwart und Zukunft im Ruhrgebiet ist im Schreibhaus erschienen.

Er begeisterte sich schon während seiner Schulzeit, die er in Dortmund verbrachte, für Literatur und Kunst, die an die Phantasie appellieren - kam aber wie viele andere Abiturienten in den Mittsechzigern aus lebenspragmatischen Gründen nicht um ein 'ordentliches' Studium herum.

Trotz allem ging er seinen Interessen weiterhin nach und schuf 'Wortbilder' ebenso wie Bilder auf der Leinwand. Auch wenn viele seiner künstlerischen Arbeiten im Keller seines Hauses anstatt in einer Galerie landeten, so haben sie ihn nach jahrelanger Pause nun dazu bewegt, seiner künstlerischen Ader wieder nachzugeben. Der Autor von Beruf Zahnarzt sieht sich nun in der Lage, seinen bürgerlichen Beruf an den Hagel zu hängen, ohne seine bürgerliche Existenz zu gefährden. Herausgekommen ist dabei der sprachlich fulminante Roman "Die Ruhr-Magier". Wie der Titel seines Buches schon zu erkennen gibt, lässt Ziegler den Roman in seiner Heimat, dem Ruhrgebiet, spielen, der er seit seiner - wie er es bezeichnet - studienbedingten sechsjährigen "Diaspora" in Münster besonders verbunden ist. Vom "Halbachhammer" im Nachtigallental, wo an jedem Sonntag in der Schmiedesaison öffentliche Vorführungen stattfinden, inspiriert, schrieb Ziegler seinen Roman, der nur den ersten Teil einer Trilogie bildet.

Stilistisch an James Joyces "Ulysses" erinnernd eröffnet sich dem Publikum ein Erzählreigen mit Wort-, Silben und Reimspielen. Mal wird die Erzählung deftig und mal poetisch. Wer einen Beweis dafür haben wollte, dass lange Sätze nicht per se langweilig werden, bekommt ihn nun von Jo Ziegler geliefert.





# Die "Hammersaison" ist eröffnet.

## INTERVIEW MIT JO ZIEGLER

Ende Mai 2008 stellte JO ZIEGLER seinen RUHRGEBIETS-ROMAN mit dem Titel "DIE RUHR-MAGIER" vor, begleitet von Illustrationen, die einen eigenen dreizehn Bilder umfassenden Ausstellungspart bilden.

Anfang Juni 2008, ein kleines Grüppchen von drei Personen sitzt im Girardet Haus am Eingang 7, wo sich das Textzentrum-Essen befindet, in Plauderlaune. Es geht um literarisches Schreiben, um Kulturarchive und Kulturarbeit. Einer von ihnen ist der Autor Jo Ziegler, der neben dem Schreiben auch das Malen als sein Ausdrucksmittel begreift.

Der Autor rückt seine künstlerische Tätigkeit insgesamt in den Blick. Er will sich nicht als Schriftsteller präsentieren, sondern als Künstler, der Bilder schafft - mit Worten und auf Leinwand mit Farben.

Ziegler: «Schreiben ist - neben dem gemalten Bild- die Kunstform, die am stärksten an die Fantasie appelliert. Dazu eine Notiz aus meinem Werksverzeichnis: «Bilder und Worte und Wortbilder quellen aus mir. Im Spiel mit ihnen erfinde ich das Spiel neu».

KULTURPROGRAMM: Sie bewegen sich inhaltlich ganz im Ruhrgebiet - ganz in unserer Nähe sozusagen.

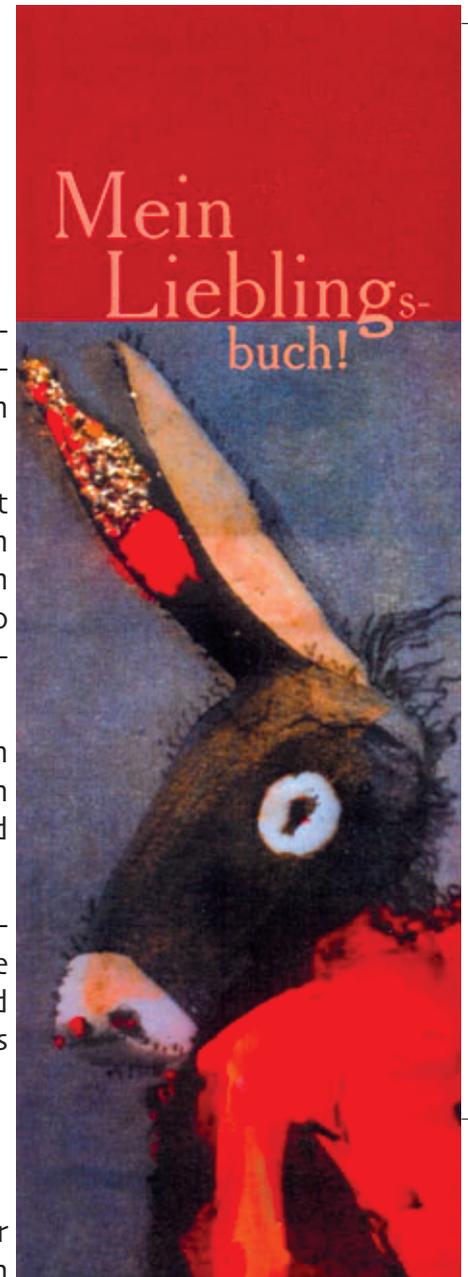
Ziegler: Mit Herzblut, allerdings! Alle Zutaten liegen greifbar nahe. So lieferte mir z.B. ein lokaler Zeitungsartikel den Beginn meines Buches "DIE RUHR-MAGIER" frei Haus: Die "Hammersaison" ist eröffnet.

Gemeint ist der "Halbachhammer" im Nactigallental, wo an jedem Sonntag öffentliche Schmiedevorfürungen für Jung und Alt stattfinden. Da ich die Nähe zu meinen Lesern suche, ist es durchaus möglich, mich dort an einem "tollen Schmiedetag" anzutreffen.

KULTURPROGRAMM: Hat es sich dann mit den Ruhr-Magiern in Ihrem literarischen Schaffen ausgezaubert?

Ziegler: Aber nein. Noch lange nicht! Jetzt bin ich so richtig auf den Geschmack gekommen. Ich habe Blut geleckt und schmiede eine große Ruhrgebietstrilogie ein Gesamtkunstwerk aus ESSEN, der Kultur-Hauptstadt im Jahre 2010.

KULTURPROGRAMM: Na da sind wir aber gespannt.





Mein Lieblingsbuch!

JO ZIEGLER  
DIE RÜHR - MAGIER

text  
ZENTRUM

JESSER

Girardet Haus • Girardetstr. 2-38 • 45131 Essen  
www.textzentrum-essen.de

Jo Zieglers Trilogie zweiter Teil erscheint im Herbst 2009  
Jona

[www.dieruhrmagier.de](http://www.dieruhrmagier.de)

